

"Endlich hab' ich Sie gefunden, Andrea!" rief Ueli. "Das muß ich sagen: fürstlich wohnen Sie hier!"

"Wo kommen Sie denn her?" Sie lachte vor lauter Nervosität. Sie lachte, weil sie nicht weinen wollte.

"Geradenwegs aus Maloja, junge Dame."

"Und woher wissen Sie, wo ich wohne?"

"Ich hab' mich halt so durchgefragt. Und auf der Post hab' ich's erfahren. Darf ich nun hinaufkommen, Andrea, oder wollen Sie mich müden Wanderer hier unten verdursten lassen?"

"Kommen Sie," rief sie. Sie rief es aus Trotz. Es lag ihr nicht das Mindeste an ihm.

"Gut schauen Sie aus," sagte er, als er den Rucksack abgelegt und sich hingelegt hatte, "hat er Sie geärgert, Andrea?"

"Ich weiß absolut nicht, wen Sie meinen."

"Sie wissen's ganz genau, Andrea. Lassen Sie sich nichts von ihm gefallen; ich rat' es Ihnen gut."

"Wie lange wollen Sie hier bleiben, müder Wanderer?" fragte sie. Aber er sah noch immer die Spur geweinter Tränen in ihren Augen.

"Das hängt von Ihnen ab, Andrea."

"Wieso von mir?"

"Wenn es Ihnen Freude macht..."

"Ueli..." sagte sie bittend, "davan hab ich erst einmal genug. Uebergenug. Bleiben Sie oder bleiben Sie nicht. Ganz wie es Ihnen macht. Mich lassen Sie aus dem Spiel."

"So ernst ist das, Andrea?"

"So ernst war das," sagte sie, "ich komm' schon drüber weg."

"Gut," sagte er, "dann bleib ich, wenn es Sie nicht stört. Kann man hier billig in der Nähe wohnen? Keine Angst, ich werde Sie nicht belästigen, Andrea. Ich geh' ganz ruhig meiner Wege, sehe mir St. Moritz an und in ein paar Tagen zieh ich weiter."

Sie bewirtete ihn mit Zitronenlimonde, und er sah, daß ihre Hände zitterten, als sie die Zitrone zerschnitt. Er sah, daß ihre Lippen bebten, und daß sie sich gewaltsam beherrschen mußte, um nicht loszuweinen.

"Ich muß mich sehr entschuldigen, Andrea," sagte er leise, "ich falle Ihnen da im ungeeignetsten Augenblick ins Haus, nicht wahr?"

"Aber keine Spur," meinte sie und versuchte wieder zu lachen, "der Augenblick ist sehr geeignet."

Sie sah ihm zu, wie er trank. Sie brachte auch Brot, Butter, Honig, und sah ihm zu, wie er aß. Er ist ein guter Junge, dachte sie. Einmal hat er mir aus dem Schnee geholfen. Und einmal hat er mir Fliedertee gekocht. Der macht mir bestimmt nichts vor. Aber sie dachte an Mark. Ich liebe ihn, dachte sie. Mein Gott, wie ich ihn liebe... Und plötzlich schlug sie mit den geballten Fäusten auf den Tisch, daß das Glas mit der Zitronenlimonde hochpöfzte und Ueli sie ganz erschrocken ansah.

"Was haben Sie, Andrea?"

"Ich bin nur wütend," sagte sie.

"Auf wen, Andrea?"

"Auf mich."

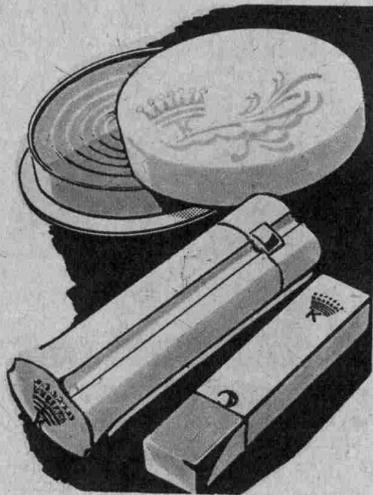
Er war nun fertig mit essen. "Ich danke Ihnen schön, Andrea," sagte er. Sie schüt-

Jugendfrisches Aussehen

auch in Zeiten der Abspannung - erzielen Sie leicht durch Khasana-Wangenrot u. Lippenstift, die Ihr Gesicht beleben und verschönern.

Khasana-Wangenrot und -Lippenstift sind wasser- und küßfest. Unter den 8 verschiedenen Farbtönen - darunter die neue Farbe "Khasana-Sonnenbraun" - ist auch der passende für Sie! Wangenrot Fr. 15.- und 6.-, Lippenstift Fr. 19.50, 12.50, 6.-

KHASANA



telte nur den Kopf. "Kommen Sie, wir suchen Ihnen eine Wohnung."

"Ein Zimmer."

"Gut, ein Zimmer."

Sie fanden es bald. Der Winter war vorbei und der Frühling noch nicht da. Es gab haufenweise leere Zimmer.

Als sie wieder auf der Straße standen, wollte er sich verabschieden. "Weil ich Ihnen nicht gern auf die Nerven fallen will, Andrea," sagte er. Sie behauptete, so etwas wie Nerven überhaupt nicht zu besitzen. Da blieb er neben ihr.

Sie gingen durch die Straßen und Ueli gefiel es wunderbar. Er meinte, das sei das albernste und schrecklichste Dorf, das er je gesehen habe. Albern und schrecklich waren Ausdrücke seines höchsten Lobes. Im Grunde gefiel es ihm nur, weil Andrea neben ihm ging.

Andrea aber fühlte sich wie mit Nadeln zerstoehen. Sie haßte mit einem Male, was sie vorher so geliebt. Die kleinen Häuser und die großen Hotelpaläste, den steinwerfenden Sportsmann auf dem Denkmal und den schiefen Turm, die ausgestellten Ansichtskarten und die kitschigen Reiseandenken, die billigen Läden, die teuren Läden, den Weg, der nach St. Moritz-Bad hinunterführte und den Weg, der zum Bahnhof ging. Selbst der strahlend blaue Himmel schien sie anzulügen.

"Ich glaub, ich muß hier weg, Ueli," sagte sie.

"Wegfahren, meinen Sie?"

"Ja."

"Weglaufen, Andrea? So eine Art Flucht nach Maloja und nachts in den Schnee, wo er am tiefsten ist?"

"Flücht ja," sagte sie, "das andere nicht."

"Und wenn dann zufällig kein Lebensretter in der Nähe ist?"

"Ich sage Ihnen doch, ich denke nicht an solchen Blödsinn. Ich hab noch Anderes zu tun. Ich kann das hier nur alles nicht mehr sehen. Es wird mir übel davon."

"Was hat er Ihnen denn getan, Andrea?"

"Er hat mich belogen," sagte sie.

"Weiter nichts?"

Sie blieb stehen und starrte ihn mit offenem Munde an. "Mir genügt das," meinte sie dann.

"Sie sollten nicht so unnachgiebig sein, Andrea. Sie lieben ihn doch."

"Gerade darum," sagte sie. "Ein Mann, den ich liebe, hat nicht verlogen und charakterlos zu sein."

"Charakterlos ist es auch noch?"

"Natürlich. Wissen Sie, was er getan hat? Fünf Minuten, nachdem ich ihn seiner Schwindeleien überführt hatte? Er hat mich eingeladen, mit ihm einen Ball zu besuchen. Einen Bauernball in der Chesa Veglia. Wie gefällt Ihnen das?"

Ueli brummte irgendetwas vor sich hin. Die Sonne spiegelte sich in seinen unwahrscheinlich blauen Augen.

"Sie werden natürlich hingehen," meinte er endlich.

"Ich denke daran," sagte Andrea. "Haben Sie mir nicht selbst geraten, ich soll mir nicht alles gefallen lassen?"

"Da wußte ich noch nicht, was ich jetzt weiß."

"Was denn?"

"Daß es doch zu spät ist, Andrea. Wenn man jemand lieb hat..."

"... hat man jemanden lieb, ich weiß.."

"... nein, wenn man jemanden wirklich lieb hat, macht es nichts aus, ob er lügt, stiehlt oder einem das Herz zertritt. Man liebt ihn eben, Andrea."

"Ich nicht," sagte Andrea fest.

Mark Gwinner stand vor dem Spiegel und band seine Krawatte. Sie hat es nie ernst mit mir gemeint, dachte er. Ob sie wohl kommen wird?

Er hatte die vergangenen zwei Tage damit zugebracht, auf Andrea zu warten. Andrea zu beschuldigen. Den Schluß-

ERWECKET DIE GALLE EURER LEBER -

ohne Kalomel - und Ihr werdet morgens froh und munter aus dem Bett springen.

Die Leber muß jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase, die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abführmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die KLEINEN CARTERS PILLEN für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluß zu bewegen und sie in Form zu setzen. Vegetarisch, milde, erstaunlich gallenfördernd.

VERLANGT die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.